

## **Bericht zur Frühjahrstagung des "Arbeitskreises zur Erforschung der NS-'Euthanasie' und Zwangssterilisation"**

**vom 20.5.- 22.5.2016 in Het Dolhuys (Haarlem) und De Baasis (Doorn) / Niederlande**



*Het Dolhuys (Psychiatrisches Museum in Haarlem/ NL)*



*De Baasis (Tagungshaus in Doorn bei Utrecht/ NL)*

***Thema: Internationaler Vergleich der Sterberaten in ausgewählten Anstalten 1940-1945 und mögliche Implikationen für aktuelle ethische Fragen***

***Freitag, 20.05.2016 (18.30 Uhr)***

***Eröffnung im Het Dolhuys (Museum des Geistes) in Haarlem (NL)***

***Cecile aan de Stegge (Historikerin) und Hans Looijen (Direktor des Museums)***



Diese Tagung sei eine der ersten dieser Art in den Niederlanden. Ursprünglich sollte die Tagung gemeinsam mit dem Niederländischen Ärzte-Verband veranstaltet werden. Dieser hatte jedoch - möglicherweise wegen der schwierigen Thematik - abgesagt und wollte einige Wochen später eine eigene Tagung hierzu allein durchführen.

Das Museum ist das einzige dieser Art in den Niederlanden. Es ist in einem Gebäude untergebracht, das schon im Mittelalter zur Unterbringung von Kranken diente. Es lag damals außerhalb der Stadtmauern. Insgesamt hat das Gebäude selbst eine interessante Geschichte.

Seit einigen Jahren ist dort ein Psychiatrie-Museum untergebracht. In der Ausstellung des Museums ist die Entwicklung der Psychiatrie seit dem Mittelalter in Holland zu sehen, wobei allerdings die NS-Zeit in der Ausstellung ausgespart bleibt.

*Nach den einleitenden Worten fand eine Besichtigung des Museums in zwei Gruppen statt. Anschließend erfolgte der Bustransfer nach Doorn (bei Utrecht), das etwa 80 km entfernt liegt.*



*Ausstellungsräume...*



*im Psychiatrie Museum*

***Samstag, 21.05.2016***

***im Tagungshaus De Baasis, Doorn (NL)***

***Prof. Dr. Volker Roelcke: Terminating 'life unworthy of living' - a Nazi-specific idea and practice? Reflections on psychiatrists' value hierarchies and rationales in Nazi Germany and beyond***

Roelcke wies auf die Bedeutung des 1. Weltkrieges für die Entwicklung in Deutschland hin. Zum Beispiel war Alfred Hoche (der zusammen mit Karl Binding das Buch "Zur Vernichtung lebensunwerten Lebens" geschrieben hatte, das 1920 erschien) noch 1917 ein Gegner von Tötungen gewesen. Durch den verlorenen Krieg fand jedoch ein Wechsel in seiner Anschauung statt.



*Volker Roelcke*



*Cecile aan de Stegge*

***Dr. Cecile aan de Stegge: Why does Dutch mental health need a national research-program into WWII?***

In den Niederlanden gab es einen großen Widerstand der Ärzte gegen die Nazifizierung. Auch die Predigt des Bischof von Galen war hier bekannt. Wie in Norwegen verweigerten sich viele Ärzte der Mitarbeit am NS-System. Ein Problem war der Hungerwinter 1944/ 45, wo von Okt. 1944 - Mai 1945 viele Menschen, darunter auch viele Patienten starben.-

Aan de Stegge betont, dass das Interesse an dem Thema deutlich in den Niederlanden wächst. Seit 1990 entstehen eine Reihe von Denkmälern, aber auch Bücher und Filme zu dem Thema gibt es inzwischen:

1990 - Monument Prinsenpark Apeldoorn  
1995 - Monument P. van Bork Warnsfeld  
2008 - Monument Ten Raa en Noonekes  
2009 - Zon & Schild - Monument Amersfort  
2013 - Duin & Bosch - Monument Castricum  
2013 - Dennenoord - Book and film Zuid Laren  
2013 - Vogelenzang - Book Dilemma of Nurse in Franeker  
2016 - Monument The Hague, Warnsfeld, Den Dolder

Ein großes Problem besteht in vielen Familien, die befürchten, nicht richtig informiert worden zu sein. Oft sprechen Angehörige auch nicht in der Öffentlichkeit darüber.

Nicht nur in Den Dolder, sondern auch in anderen Anstalten wie in Poortugaal, Oegstgeest, Amersfort und Warnsfeld starben viele Patienten.

Seit Januar 2015 stellen zwei wichtige niederländische Institute (NIDI - Nederlands Interdisziplinair Demografisch Instituut / NIOD - Instituut voor oorlogs-, holocaust- en genocide studies) fest, dass im "Hungerwinter" ca 58.000 Menschen starben, 32.000 im Westteil des Landes, bei 8.300 Menschen war "starvation" (Hungertod) die offizielle Bezeichnung.

***Dr. Ingo Harms: About Mortality in the psychiatric institution in Oldenburg (and the responsible Nazi)***

In Hannover erhob ein Staatsanwalt nach dem Krieg - als einziger Staatsanwalt in Deutschland - die Zahlen für die Hungersterblichkeit in Deutschland. - Ab 1935/ 36 gab es starke Senkungen des Pflegesatzes; arbeitsfähige Kranke bekamen mehr, schwache Patienten weniger. Schon vorher hatte es speziell in Oldenburg 1933 ein folgenreiches Gesetz gegeben: Das "Gesetz zur Verbilligung der Verwaltung", was sich dann auch in den kommenden Jahren sehr negativ auswirkte.



*Ingo Harms*



*Marco Gietema*



*Sibylle von Tiedemann*

***Dr. Cecile aan de Stegge/ Drs Marco Gietema (historian for the Taskforce 'Forgotten Victims' of the organizations Altrecht and Reinaerde:  
About mortality in the Willem Arntsz Hoeve in Den Dolder (The Netherlands)***

***Dr. Sibylle von Tiedemann (München): On mortality in Eglfing-Haar and München***

Sie weist u.a. auf das Buch von Gerhard Schmidt "Selektion in der Heilanstalt" (1965) hin, das eine gute Quelle für Eglfing-Haar in der NS-Zeit sei.

***Dr. Meike Rotzoll (Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Ruprecht Karls Universität Heidelberg/ Prinzhorn Collection):  
About patient-artist Wilhelm Werner***

**Dr. Christophe Brüll (University of Liège, Belgium):**

**About his research into a patient's file from the Clinique Psychiatrique des Frères Alexiens in Henri-Chapelle (Belgien)**

**Dr. Lutz Kaelber (Associate Professor of Soziology and affiliated with the Miller Center for Holocaust Studies, University of Vermont):**

**On half-Jewish Hadamar Victims including one with Dutch family-members**

Er berichtet über die "Mischlings-Abteilung", die 1943 in Hadamar eingerichtet wurde.



*Christophe Brüll*



*Lutz Kaelber*



*Michael Wunder*

**Dr. Michael Wunder (Beratungszentrum Alsterdorf-Hamburg/ German Ethics Council):**

**On actual moral questions concerning eugenics and euthanasia which seem related to the past**

Die Leitfrage war: Kann man aus der Geschichte lernen? Die Antwort hierzu fällt sehr unterschiedlich aus.

Ein erster Bezug ergibt sich zu Adolf Jost, der in seinem Buch "Das Recht auf den Tod" von 1895 das subjektive Recht auf den Tod zu einer moralischen Pflicht zum Sterben propagierte für alle, die durch ihr Leiden der Gesellschaft zur Last fallen. Das Jahr 1895 wird oft auch als Beginn der modernen Debatte über die Euthanasie in Deutschland angesehen.

Zur aktuellen Situation in Holland: Dort gibt es einen steten Anstieg der Euthanasie-Fälle; heute sind es ca 5.000 Fälle (Euthanasie mit Einwilligung).

**Practice of Euthanasia in the Netherlands**

	<i>Euthanasia with consent</i>	<i>Euthanasia with Suicide</i>	<i>Euthanasia without consent</i>
<b>1990</b>	2.300 cases 1,8 % of all deaths	242 cases 0,3% of all deaths	976 cases (including 375 cases of people able to consent who were not even asked) 0,8% of all death
<b>1995</b>	3.000 cases 2,4% of all deaths	238 cases 0,3% of all deaths	913 deaths 0,7% of all deaths
<b>2001</b>	3.650 cases 2,6% of all deaths	180 cases 0,2% of all deaths	941 cases 0,7% all all deaths
<b>2005</b>	2.325 cases		
<b>2009</b>	2.636 cases		
<b>2010</b>	3.136 cases		

**Prof. Dr. James Kennedy (Univercity College of the University of Utrecht):**

**About the principles behind, the history of the dutch euthanasia-law and actual debate of it**

Er geht auf das Dilemma der modernen Ärzte wegen der Möglichkeiten der neuen Medizin ein. Ein wichtiger Beitrag kam dazu gegen Ende der 60er Jahre von Vandenberg. Man könne über alles sprechen, es gäbe kein Tabu mehr. Allerdings betonte Vandenberg später, dass die Debatte in den Niederlanden zur Euthanasie nichts mit der Geschichte in Deutschland von 1933-45 zu tun habe.





*James Kennedy*



*Gerrit Hohendorf*

***Prof. Dr. Gerrit Hohendorf (University of Munich):***

***About the engagement of the Arbeitskreis with the recent German law about assisted suicide***

***Am Abend fanden drei Workshops statt:***

1. Zur Entstehung des Museum Het Dolhuys (mit Hans Looijen)
2. Über die deutsch-holländische Kooperation in der historischen Forschung (mit Joost Vijselaar und Volker Roelcke)
3. Wie könnte die deutsch-holländische Zusammenarbeit in der historischen Forschung zur NS-"Euthanasie" verbessert werden? (mit Robert Parzer und Cecile aan de Stegge)

***Sonntag, 22.05.2016***

***Treffen des Arbeitskreises "Euthanasie-Forschung"***



Folgende Punkte wurden u.a. angesprochen:

- ***Sonderpädagogik in der NS-Zeit:*** Dies Thema sollte einmal im AK behandelt werden. Anstoß dafür ist ein Artikel in der TAZ im April 2016 über Dagmar Hänsel und ihre kritische Forschung zu Karl Tornow.
- ***Zur Namensnennung von Euthanasie-Opfern:*** Hinweis auf die Veranstaltung über die Namensnennung von Euthanasie-Opfern in Berlin in der Topographie des Terrors. Eventuell könnte dort auch eine Änderung des Archivgesetzes bewirkt werden, das eine Namensnennung noch immer erschwert.
- ***Die nächsten Tagungen des Arbeitskreises:*** Sie werden in Klingenmünster (Herbst 2016), in Werneck (Frühjahr 2017) und Berlin (Herbst 2017) stattfinden.
- ***Internationale Tagung zur NS-"Euthanasie"*** in der Gedenkstätte Schloss Hartheim: am 18./ 19. Nov. 2016
- ***Zu Götz Aly:*** Am 27. Jan 2016 hielt Götz Aly eine Rede in Alzey, in der er seine These vortrug, die Angehörigen seien mitschuldig an den Krankenmorden. - Diese These wurde von Friedrich Leidinger (Mitglied im AK sowie im Verband der Angehörigen von psychisch Kranken) heftig kritisiert. Erneut würden Opfer zu Tätern gemacht, es sei eine perfide Demagogie. Der Verband der Angehörigen habe schon ein Schreiben dagegen verfasst; das Manuskript werde an 250 Adressen verschickt. Leidinger

sehe zwei Ebenen: die gute Forschung, die oft im Verborgenen bleibe, und dann die mediale Öffentlichkeit, die Götz Aly auch suche.

Schon bei früheren Beiträgen zur T4 war Götz Aly mit der Kritik an Angehörigen aufgetreten, was für starke Aufregung gesorgt hatte. Dadurch, dass Aly nun eine Einladung zu einer Rede im deutschen Bundestag hat, werde diese Frage wieder sehr dringlich.

***Drs. Christel Tijenk (historian; head of public services at the National Museum Kamp Westerbork): Lectures on the deportation of The Apeldoornsche Bosch an its victims***



*Christel Tijenk*

Der Apeldoornsche Bosch war eine jüdische psychiatrische Einrichtung östlich von Amsterdam, die von 1909 bis 1943 in Apeldoorn bestand und dann von der Deutschen Wehrmacht geräumt wurde. Am 22.1.1943 wurden ca 1200 Patienten mit 50 Pfleger/innen direkt nach Auschwitz gebracht und dort vergast oder erschossen.

Weitere Infos unter:

[http://www.gerechte-der-pflege.net/wiki/index.php/Apeldoornsche\\_Bosch](http://www.gerechte-der-pflege.net/wiki/index.php/Apeldoornsche_Bosch)

***Marianne Boer (Pianistin)***

***Einführung und Vorspiel von zwei Klavierstücken von Micha Hillesum (einem jüdischen Patienten, der aus der Einrichtung Apeldoornscher Bosch deportiert wurde)***



***Gerhard Baader (Medizin-Historiker, Institut für Geschichte der Medizin Charité, Berlin)***  
***Reflektionen zu den beiden Klavierstücken***



*Gerhard Baader*



*Petra Fuchs*

***Dr. Petra Fuchs (Alice Salomon Archiv der Alice Salomon Hochschule Berlin)***  
***On the effect of the German Aktion T4- Monument for psychiatric patients at Tiergartenstr.4 in Berlin***

***Closing remarks on the results of this conference by Prof. Dr. Volker Roelcke***

***Exkursion zum Haus Doorn, dem früheren Sitz des deutschen Kaisers Wilhelm II***

Etwa 3 km vom Tagungshaus befand sich das Haus Doorn. Hier war der deutsche Kaiser Wilhelm II im Exil (von 1920 - 1941)



Eingang zum Gelände "Haus Doorn"



Vor dem Haus befindet sich ein großer Park



Büste von Wilhelm II.



Haus Doorn



Arbeitszimmer



Führung durch das Haus



Im Park: ein historisches Fest...



... aus der Zeit des 1. Weltkrieges

Udo Dittmann, Braunschweig (Sept. 2016)